

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsstätte bei Stadtverwaltung Schifflung
Postfach monatlich 9000, 8.20, zum Selbstverso-
rum 8.20 einzeln 47.20 Mpf. (ohne
Verzögerungsgeb.) bei Postamt nächster
Berlin, Unter-R. 10 Ref., bei gleichzeitigem
Verkauf v. Kassen- u. Briefmarken 15 Mpf.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichhardt, Dresden-2, I. Marien-
straße 38/42. Herausgegeben 1068 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Unterhauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Baudienststellen II. Reichsbahn R. 4: Wittenbergstrasse
(zu monatlich 11.0 Mpf. Nachfrage nach Städte R.
Baudienststellen u. Dienstgebäude Wittenberg-
straße 6 Mpf. Berlin, 10 Mpf. — Radiergut
aus mit Gaudiensage Zeichen Radiergut.
Unterlassene Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Moskau distanziert Generalstreik für Paris

Die Stadt ohne Gas, Wasser, Licht und Verkehrsmittel

Paris, 29. Dezember.
Der Generalstreik sämtlicher öffentlichen Betriebe in Paris und Umgebung, der am Dienstagabend angekündigt wurde, ist um Mitternacht ausgebrochen. Paris wird infolgedessen ab heute ohne Autobusse und Untergrundbahnen und auch ohne Gas, Wasser und Elektrizität sein. Es streiken ferner sämtliche öffentlichen Betriebe, wie Müllabfuhr und Strahreinigung. Selbst die städtischen Krankenhäuser haben sich der Streikbewegung angeschlossen, doch hat man großzügigerweise zugestanden, „dass die Behandlung der Kranken darunter nicht leiden solle.“

Die Gründe für diesen Streik — der Streikbeschluss wurde der Regierung beziehungsweise durch einen soeben erst aus Moskau zurückgetretenen Vertreter der Transportarbeitergemeinschaft mitgeteilt — sollen in den Maßnahmen zu suchen sein, die die Regierung ergreifen hat, um die Auswirkungen des bereits bestehenden Transportstreiks zu mildern.

Es ist nicht das erste Mal, dass Paris einen Generalstreik sämtlicher öffentlichen Betriebe und Verkehrsmittel durchmacht. Erst während der sozialen Unruhen im Sommer v. J. lag der gesamte Pariser Verkehr zeitweise still; der Unterschied besteht jedoch darin, dass es sich diesmal um einen Generalstreik von unbeschrankter Dauer handelt, während die bisherigen Verkehrsstreiks niemals 24 Stunden überstanden.

Die Pariser Taxifahrer, die sich der Streikbewegung noch nicht angeschlossen haben, forderten in einer Einlage an die Regierung die Ausrüstung der Militärclerktralwagen, die gegenwärtig den Zubringerdienst für die Pariser Markthallen sowie den Zeitungsdienst verleihen. Im Falle der Abschaffung ihres Vertrags drohen die Taxifahrer, sich ebenfalls an dem Streik zu beteiligen.

Die Auswirkungen der neuen Streikbewegung lassen sich noch nicht überblicken. Das Pariser Geschäftsbüro wird

selbstverständlich stark darunter zu leiden haben. Es steht überhaupt noch nicht fest, ob die Fahrt der großen Gesellschaften ihre Betriebe schweren können, da die Rechtsabteilungen der Angestellten auf die Untergrundbahnen und die Autobusse angewiesen ist, um ihre Arbeitsplätze zu erreichen.

Die „Provoc“ schreibt nicht mit Unrecht, dass die soziale Lage sich ganz plötzlich dramatisch gehalten habe. Man sei an den sonderbaren Tagen des Juni 1935 zurückgeschrift, und das Ziel dieser Verschwörung sei die revolutionäre Eroberung der Macht.

Er will nicht nach Moskau . . .

London, 29. Dezember.

Über das Schicksal des abgesetzten Sonnengeleitenden in Oslo, Jakubowitsch, über dessen Verbleiben nach der Ernennung seines Nachfolgers offiziell in Moskau nichts verlautete, berichtet jetzt der Osloer Korrespondent des „Dallo Telegraph“, dass sich Jakubowitsch in einem kleinen Hotel in der Nähe von Oslo begeben habe. Gerüchte aufsoweit weiter er sich nach Moskau zurückzulehnen, da er wisse, dass er wegen seiner Beziehungen zu Trotski zum Tode verurteilt werden würde. Frau Jakubowitsch sei noch in der Osloer Gesellschaft. Zwei Söhne des Geliebten sollen in Moskau als Geiseln festgehalten werden.

Der Ehrentag des hundertjährigen Dresdnerns

Reichsminister Dr. Dorpmüller besucht Hugo von den Bergh auf dem Weissen Hirsch

Dresden, 29. Dezember.

In seiner Wohnung in Dresden Weißer Hirsch beging heute Oberbaurat Hugo von den Bergh, Deutschna-
hmeister Eisenbahner, seinen 100. Geburtstag. Die Frei-
heitlichkeit gestaltete sich zu einer erhabenden Ehrung für den großen
Pionier des deutschen Eisenbahnbauens, über dessen reich-
gelegenes Leben in der Weihnachtsausgabe der Dresdner
Nachrichten bereits berichtet wurde. Den Höhepunkt in
der Reihe der Gratulationen bildeten die Wünsche des
Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller im Auftrage des
Führers und Reichskanzlers überbracht.

In der hübschen Villa Scheubnerstraße 1 auf dem Weißen
Hirsch herrschte ein lebhafte Jubel. Denn es versammelten
sich nicht nur die zahlreichen Nachkommen und Familien-
mitglieder des hundertjährigen, drei Söhne, alle
höhere Offiziere, eine Tochter und mehr als ein
Dutzend Enkelkinder mit
ihren Angehörigen zur fro-
hen Feier des letzten
Tages. Der hundertjährige
Mann war in der Lage,
in freundlichem Gespräch
und in herzlicher Freude
die vielen Ehrungen und
Glückwünsche, die ihm zu-
stehen wurden, durch mehr
als zwei Stunden ent-
gegenzunehmen.

Große Freude bereitete
ihm das Schreiben des
Führers mit folgendem
Vorlaut:

„Sehr geehrter Herr
Oberbaurat!

Zu der Vollendung
Ihres 100. Lebensjahrs
spreche ich Ihnen im Ge-
denken an die wertvollen
Dienste, die Sie dem Pa-
terlande im Krieg und
Frieden geleistet haben,
meine herzlichen Glück-
wünsche aus. Ich hoffe und
wünsche, dass Ihnen auch weiterhin ein geseg-
netes Lebenabend be-
scheiden sein möge.“

Mit deutlichem Gruss
„Adolf Hitler.“

Als große Ehre und
Freude empfand es der



Auf Koch
Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller überbringt dem hundertjährigen die Grüße des
Führers, der Reichsregierung und der Reichsbahn

dem während seiner Dienstzeit zwei Söhne des Jubilars als
Leutnants handen.

Es braucht kaum berichtet zu werden, dass der munizipale und alles mit außerordentlicher Freiheit aufnehmende Jubilar
für diese Ansprache mit großer Herzlichkeit und Wärme dankte
und den Reichsverkehrsminister vor allem bat, auch dem
Führer seine große Verehrung und Dankbarkeit auszusprechen. Der Reichsverkehrsminister konnte die Erfüllung
dieser Bitte für den 8. Januar zusagen.

Eine eigenartige Freude wurde dem Hundertjährigen
durch eine Sendung Wein und ein herzliches Schreiben des
Bürgermeisters seiner Geburtsstadt Coblenz bereitet, für
die er die Rheinbrücken lobt.

Der Bürgermeister der Stadt Dresden landete durch
einen Vertreter Blumen. Unter den vielen Glückwünschen
waren die Ortsgruppen der NSDAP Weißer Hirsch, die
Festzugsgruppe, der Pfarrer Hänsel (Weißer Hirsch), der
den Jubilar mit einer Ansprache erfreute, der Herrenverein
Weißer Hirsch, dessen Ehrenvorstand der Hundertjährige
ist. Seiner Vorliebe für gute Musik wurde durch Theo Bauer,
den Vorsitzenden des Tonkünstlervereins, sowie anderen Entde-
ckern des freien Geburtstagskindes und durch eine andere
Gruppe von Entdeckerinnen zu seiner großen Freude ent-
sprochen.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller kündigte noch an,
dass am Nachmittag der Münztag Dresden der
Reichsbahn dem Jubilar ein Ständchen bringen werde,
nachdem sich die Familie in einer Gaststätte der Stadt zu
einem Familienselbst vereint hat. Danach wird der
hundertjährige der an diesem Tage wohlverdienten Ruhe
zugelegen.

Brand auf dem Wulka-Dampfer „Wongson“

Hamburg, 29. Dezember.

Mittwoch, gegen 8 Uhr früh, entstand auf dem im Ham-
burger Hafen liegenden deutschen Wulka-Dampfer „Wongson“
der Woermann-Liniie AG, Hamburg, anscheinend infolge von
Selbstentzündung ein Feuer, durch das der Spitzhaub einer
Klasse, das Treppenhaus zwischen Haupt- und Promenaden-
deck und die Halle ausgebrannt sind. Das Feuer ent-
stand in einer Kammer, die zur Zeit unbewohnt ist. Von
hier sprang es auf das Treppenhaus über, wo es in der
Holzverschalung und anderen Gegenständen reiche Nahrung
fand. Das Schiff hatte erst am Abend einen neuen Bord-
offizier erhalten, der den Brand beginnt. Die beiden
Bordleute am Bord bemerkten das Feuer, als es aus der
unbewohnten Kammer herausbrach. Sie gingen sofort mit
Bordlosgängern gegen den Brand vor. Bald griff die Feuer-
wehr mit mehreren Löschern und einem Löschboot ein und
kämpfte das Feuer nieder.

Argentinischer Besuch in Deutschland

Berlin, 29. Dezember.

Auf Einladung des Reichsministers der Luftwaffe wird der Chef der argen-
tinischen Luftfahrt, General Berdaguer, in
diesen Tagen nach Deutschland kommen. In Hamburg
wird er am 8. Januar durch einen Staatsaufmarsch
begüßt werden. Am 5. Januar läuft der General nach
Berlin, um im Reichsministerium für Luftfahrt und
Schifffahrt Befragungen zu besprechen.

Der Besuch in Deutschland wird sich über mehrere Wochen
erstrecken, in denen der Gast Wegelebenen wird, ver-
schiedene Verbände der deutschen Luftwaffe zu besuchen.

Wiedererlangung in der österreichischen Polizei

Wien, 29. Dezember.

Mit Beginn des nächsten Jahres werden im Sicher-
heitsdienst bedeutende personelle Veränderungen
vorgenommen. Zum Generalinspektor der Sicherheits-
polizei wurde der bisherige stellvertretende Generalinspektor
Oberst Bellmann ernannt. Oberst Bellmann ist insbesondere
bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen des Jahres
1934 auf Seiten der Regierung hervorgetreten.

Ein sowjetischer „Ruhm“ auf Zuchtketten

Drahtmeldung unserer Berliner Sicherheitspolizei

Berlin, 29. Dezember.

Das Blatt des sowjetisch-sowjetischen Kriegsministeriums
„Krasnaja Armada“ beschäftigt sich noch einmal mit der Er-
ziehung Zuchtketten. Der Artikel ist insofern interessant,
als er zum ersten Male angibt, dass zwei Soldaten in
der Roten Armee miteinander kämpfen, oder doch ge-
kämpft haben. Das Blatt schreibt nämlich: „Die Hauptauf-
gabe jedes Offiziers der Roten Armee ist die Erziehung ihrer
Soldaten zu guten Kommunisten, die der Lenin-Stalin-Partei
absolut ergeben sind.“ Nach dem Blatt hat Tschkalowksi diese
Aufgabe bestmöglich. „Diese Bande von tschekischen Kunden“, so
schreibt das Blatt, „stand auf dem Standpunkt, dass in erster
Linie die soldatische Ausbildung stehen müsse und in zweiter
die Parteiparole.“ Da das Blatt nochmals auf diesen schon
eine ganze Weile zurückliegenden Vorfall aufkommt, so
muss man daraus schließen, dass diese Dinge die Rote Armee
noch immer hart beschäftigen, und das der Kampf der „Müh-
ungen“ noch nicht völlig ausgetragen ist.

Ein berüchtigtes Gefangenencamp wurde auf dem
Klösterle Berg bei Alzenau errichtet. Zur gleichen
Zeit sind auch die Flügeln bei den übrigen Stalineinkettens-
lagern, zwei deutsch-englischen und einem deutsch-polnischen
Lager, gebaut worden.

Rommunistische Butschpäne in Paris

Auffahnerregende Mitteilungen eines „Egoniard“ - Geplante Geiselmorde

Paris, 20. Dezember.

Jugendlicher Eugène Deloncle, der als Haupt der Verschwörer der „Egouillard“ angesehen wird, wurde am Dienstagabend einem fünfständigen Verhör unterworfen.

Deloncle machte im Verlauf des Verhörs auffahnerregende Mitteilungen über einen Putsch, den die Kommunisten in der Nacht zum 16. November in Paris planten. Er schilderte zunächst im einzelnen die Schritte, die er unternommen habe, um diesen Putsch zu vereiteln und gab dann Einzelheiten über das geplante Vorgehen der Kommunisten bekannt. Am 20. Oktober habe er erfahren, daß ein Befehl ergangen sei, die Kommunisten sollten noch dem 4. November und vor Wiederaufmarsch der Kameraden losgehen. Es habe eine Versammlung stattgefunden, an der Franzosen, Bolschewiken und einige Offiziere der französischen Armee teilgenommen hatten. In dieser Versammlung sei als Zeitpunkt für den Putsch die Nacht zum 16. November festgelegt worden.

Die ersten zu ermordenden Personen, erklärte Deloncle weiter, sollen nach dem Plan der Kommunisten der Innensenator Cormon derstellvertretende Ministerpräsident von Blum und der sozialdemokratische Arbeitsminister Lebas sein, um auf diese Weise die Verbrennen offensichtlich sozialistischen Elementen zuzuschreiben zu können. Am nächsten Tage sollten dann Kriegsminister Daladier,

die Führer der Rechtsopposition, De la Roche, Doriot, Taittinger und Charrap sowie der ehemalige Kriegsminister Piétri ermordet werden. Gleichzeitig sollten die Kommunisten sich in den Reihen von etwa 800 bis 400 Geiseln legen, die in erster Linie aus industriellen und Handelskreisen stammten.

Ein Sonderplan sei ausgearbeitet gewesen für die Belagerung und Übernahme der Rundfunkstender. Schließlich sollte in den Morgenstunden des 16. November ein Streik sämtlicher Verkehrsmitte beginnen. Ferner sollten alle großen Ausfallstraßen durch mit Maschinengewehren bewaffnete Abteilungen besetzt werden, um die Verbindung von Paris zur Provence abzuschließen.

Schließlich schilderte Deloncle, unter welchen Umständen die Bekämpfung des 7. Arondissements mit dem Kriegsministerium vor sich gehen sollte. 9000 Mann sollten im 7. Arondissement vertilgt werden, um den Widerstand der dort in Rossinen liegenden Truppen zu brechen. Deloncle wies besonders darauf hin, daß die bekannte „Welt“-Sammelbewegung für den Frieden“, die ganz unter kommunistischem Einfluß steht, in einem Risikoband, das an das Kriegsministerium ansetzt, eine Stütze bewohnt. Bewaffnete hätten sehr leicht von hier aus in das Kriegsministerium eindringen und einen ewigen Widerstand im Keime erlösen können. — Abschließend betonte Deloncle, daß der Generalstab alle Einzelheiten des Plans, den er eben geschildert habe, in Händen habe.

Paris über die Entwicklung in Rumänien missvergnügt

Paris, 20. Dezember.

Das neue rumänische Kabinett findet im größten Teil der Pariser Presse keine sehr freundliche Aufnahme. Neben dem autoritären Charakter der neuen Regierung, der der französischen Mentalität widersieht, betrachtet man vor allem einen Wechsel der Außenpolitik. Die Periodik des neuen rumänischen Ministerpräsidenten Goga wird besonders kritisch beleuchtet. Dem neuen Außenminister wird man vor allem antisemitische Einstellung vor, spricht ihm aber hohe Kultur und Intelligenz nicht ab.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ schreibt, umgehauen, daß die eigenständige Handlung des Königs Carol keine Meidigkeit“ darstelle. Man werde jetzt sicherlich erschrecken, daß die rumänische Außenpolitik keine Änderung erfahren wird; auf allem die Zusammenarbeit mit Frankreich dient sie die gleichen Zwecke. Danon würden aber nur diejenigen überzeugt sein, die es gern wollten. Mit besonderer Belebung wird von dem Blatt erstaunt, was aus Verstehen werde, die Rumänen dem General Gamelin und leichtin noch dem Außenminister Delbos gegeben habe.

Auch das „Oeuvre“ bezeichnet die Lage in Rumänien als ernst, während der „Populaire“ von einem Schritt zur

„sozialistischen Diktatur“ und die kommunistische „Humanität“ von einer Lächerlichkeit Delbos sprechen.

Einige andere Pariser Blätter teilen allerdings nicht diese Ansicht. So erinnert der Außenpolitiker des „Journal“ bei einer Betrachtung der Verlässlichkeit Gogas daran, daß seine Rolle bei der Bildung Großrumäniens der Bereich an der Seite Masariks bei der Gründung der Tschechoslowakei ähnlich. Goga verkörperte das nationale und große Rumänien.

Sämtliche Londoner Morgenblätter berichten ausführlich über die Regierungsbildung in Bukarest. Die Londoner Blätter stellen besonders fest, daß der neue rumänische Kabinettsoffiziel antisemitisch sei. Die Blätter rechnen teilweise mit einem völlig neuen außenpolitischen Kurs Rumäniens und daß seiner neuen Führung.

In Polen ist man mit der Regierungsbildung in Rumänien zufrieden. Man weiß daran hin, daß die national-kristianische Partei auf außenpolitischem Gebiet für ein enges Bündnis mit Polen eintritte. Goga fehlt bei Vorsitzender der Polnisch-Rumänischen Gesellschaft und ein erforderlicher Freund Polens.

Ausländische Offiziere im deutschen Heer

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 20. Dezember.

zahlreiche Kommandos und Beziehungen ausländischer Offiziere befürchten das Interesse des Auslands am Aufbau der deutschen Wehrmacht. Im Laufe des Jahres 1937 waren 3000 Offiziere auf längere Zeit über einen Monat: 70 Offiziere; auf längere Zeit eine Woche bis einen Monat: 80 Offiziere. Besuche beim Heer haben ferner Aufgaben durch 20 fremdländische Offiziere und drei fremdländische Kommissionen. Die fremdländischen Militärtatsachen nahmen an den Herbstübungen des V. Armeekorps nördlich des Bodensee teils, während Delegationen von 15 Armeen in Stärke von 80 Offizieren als Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres zu den Manövern des VI. Armeekorps in der Eifel eingeladen waren. Außerdem lud der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, in Erwideration der im Jahre 1937 in England, Italien und Ungarn genommenen Gutsfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtsmanövern ein.

Schwung in Englands Palästina-Politik?

London, 20. Dezember.

Wie „Daily Telegraph“ berichtet, wird die englische Regierung Mitte nächster Woche ein Weißbuch veröffentlichen, das die Institutionen der neuen nach Palästina gehenden

Kommission enthalten. Ihr Arbeitsgebiet soll gegenüber den ursprünglichen Plänen erweitert werden. Nach einem Beschuß der Regierung soll bei der augenblicklichen Lage in Palästina nicht jede Möglichkeit einer Aenderung des Palästina-Abkommen's zur Dreiteilung Palästinas ausgeschlossen sein.

„Evening Standard“ will erfahren haben, daß sich innerhalb der britischen Regierung zwei verschiedene Ansichten über die Vorschläge zur Aufteilung Palästinas gebildet hätten. Während der letzten Monate habe unter den Beamten des britischen Außenamtes angeklagt, die Reaktion bei den Palästinanern auf die Teilungsvorschläge die Meinung stark an Boden gewonnen, daß Großbritannien es sich nicht leisten könne, bei den vielen Gefahren, die die europäischen Interessen im Fernen Osten bedrohen, sich neue Schwierigkeiten in Palästina zu schaffen. Trotz dieses Einspruchs habe aber Außenminister Eden dem Kolonialminister Ormsby-Gore bei, der an dem Plan festzuhalten wünschte.

16 Opfer eines Amokläufers in USA

Ottland (Kalifornien), 20. Dezember.

Ein Philippino, der mit einer abgebrochenen großen Schere durch die Haupthaftrichtstrafe von Ottland Amot lief, stürzte in mehrere Löden hinein und stach auf alles ein, was ihm in den Weg kam. 18 Männer und Frauen brachte er zahlreiche Stichwunden bei. Vier der Opfer starben kurz darauf, sechs wurden schwer verwundet und Krankenhaus gebracht. Der Amokläufer konnte später in einem Philippino-Klub verhaftet werden.

französischen Musik“ in seinen Werken beinahe erschöpfend erklärt. Dennoch wird nun die ganze Kulturlandschaft seinem vorzeitigen Ableben ihre teilnehmende Beachtung schenken. E. S.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Donnerstag, den 20. Dezember, wird in einer Einladung und Inszenierung die Oper „Manon“ von Massenet mit Maria Ledózart in der Titelpartie zum ersten Male gegeben. Die Partie des Chevalier des Grieux singt für Kammerjäger Bellaria, der wegen starker Defektion abgesagt musste. Kammerjäger Solomon Vaïs von der Staatsoper Wien und der Königlichen Oper Budapest als Gast. Mußkalische Zeitung: Ternik, Inszenierung: Hoffmiller. Einstudierung der Chöre: Weinbaur, Tänze: Valentina Kratina, Bühnenbilder: Mahnke, Troschinski, Kostümtechnische Einrichtung: Brandt. Anfang 7.30 Uhr (Ende nach 10.45 Uhr). — Anrecht B.

* Dresdner Philharmonie. Das 2. Konzert „Meister des Klaviers“, ein Kreishohen-Abschied. Anfang am 2. Januar abends 8 Uhr im Gewerbeschauhaus. Die Vestung dieses Konzerts hat Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch aus München als Solist dirigiert. Am Rausführung gelangten 2. Konzert-Ouvertüre, 2. und 3. Einzöpfe.

* Konservatorium, Akademie Lamond spielt in seinem Klavier-

abend am Sonnabend, dem 8. Januar (Walzenmarsch), Beethoven-

Zonata C-Dur Opus 14 Nr. 1; C-Moll Opus 18; C-Dur Opus 55;

Gesellen-Sonatene; Jenseits, Chromatische Sonatene und

Auge C-Moll und Brahms, Variationen über ein Thema von

Paganini.

Erfolgreiche Arbeit der Wilhelm-Busch-Gesellschaft

Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft (Sitz Hannover) hatte im abgelaufenen Jahre eine starke Zunahme der Mitgliederzahlen zu verzeichnen. Während die Gesellschaft zu Beginn des Jahres etwa 600 Mitglieder hatte, sind es heute über 1200. Dadurch ist die Wilhelm-Busch-Gesellschaft neben der Goethe-Gesellschaft die größte literarisch-schriftstellerische Gesellschaft geworden. Nur das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover konnten in der letzten Zeit wieder zahlreiche Neuerwerbungen erzielen. Darunter befinden sich das Original der „Faust“ des Kellersmeisters und der Teufel“, die Zeichnungen aus der Jugend Busch, die eins bis in die Akademiezeit in Düsseldorf reichen, und das Manuskript „Material zur „Kuckucks-Chronik“, eine literarische Schilderung eines Na-

Angst und Respekt vor den Eltern!

Eine bemerkenswerte Stellungnahme des „HJ“

Berlin, 20. Dezember.

Die Reichssleitung der Hitlerjugend, „Die HJ“, äußert in einem Blattsausschnitt, die ein Plump im letzten Sommerlager in der Jungensetzung ihres Stamms geschrieben hat. Da ist von den Eltern die Rede, die den vertriebenen Hitlerjungen aufzutiteln“ von dem „Vater, der noch in seinem werten Berthen liegt“, weiter davon, ob wohl ein Berliner Bürger mit zwei bis drei Söhnen im Welt schlafen kann, und schließlich von der Freude darüber, daß der sogenannte Erwachsene die Jugend nicht versteht. Die Sitzung knüpft daran Bemerkungen, in denen insbesondere den Eltern versteht wird, daß es sich hier keineswegs um eine Meinung handele, die die Hitlerjugend ihrem Vater beigebracht, sondern daß im Gegenteil die Hitlerjugend von dieser kleinen Großdeutschlandschaft sehr weit abrufe. Sie habe nichts dagegen, daß die zum ersten Male im Leben gefühlte Selbstständigkeit unserer Jungens auch ihren Ausdruck finde, selbst wenn sie sich dabei im Ausdruck etwas vergreife, aber sie ist sehr dagegen, daß diese Selbstständigkeit auf Kosten der natürlichen Ehrengabe und des Respekts und der Liebe zu den Eltern gehe. Wohl seien die Jungen die Hoffnung und die Zukunft ihrer Eltern, aber die Eltern seien ihre Stütze und ihre Hilfe in einem Leben, dem die Jungen sonst ziemlich hilflos gegenüberstehen würden. Der Auftakt erinnert weiter daran, daß Millionen Väter heute noch in SA und SS und anderen Organisationen und Formationen einen nicht ganz leichten Dienst tun, der manchen Freierabend und Sonntagsmorgen verschlingt, auf den der milde Vater nach der Tagesarbeit mehr Anteil habe als der Plump nach seinem langer Stunden Schulbank. Die junge Generation darf die Kampfschläge könne ein trauriges Bild davon annehmen, wieviel eine Jugend verliert, die ihre Eltern nicht versteht. Wieviel dämmert längst nicht alle „Alien“ so nationalsozialistisch, wie wir es von allen für die Zukunft erhoffen, aber Jugend und Plumpstift stemmen auch noch keinen zum Patrioten. Damals habe die Jugend mit ihren Gedanken nur Freunde gehabt. Heute habe sie so viel Freundschaft von allen Seiten, daß es einer Selbstsucht bedarf, um nicht überheblich über die Freunde zu schlagen. Ihre Freunde seien an jähren, und sie seien bei Vater und Mutter am wenigsten an jähren. Die Jungen seien nicht dazu da, die Alten zu verbittern, sondern sie sollen ihnen Brücken in die neue Zeit bauen, die mit der Jugend aufzieht.

Der einarmige General

Gegen Ende des Weltkrieges ernannten englische Heeresberichte wiederholt rührend einen deutschen „einarmigen General“, der, nur mit einem Arm in der Hand, an der Spitze seiner Truppe ins Rennen ging. Das war der Generalleutnant Karl Hoefer, ein geborener Oberstleutnant, der im Felde als Brigadeführer einen Arm verlor, aber noch zum Stab im Dienste blieb. Nach Kriegsende elkte er noch Überstiefelchen, um seine Waffe gegen die polnischen Uprisingen zu schwingen. Wenn er mit seinen Landsleuten in heimlicher Mundart kräftige Worte wechselt, lautet sie ihm freudig zu. Hoefer war in der deutschen Abwehr der Kommandeur des Grenzschutzes und hat auch die höchsten Leistungen vollbracht. Der hervorragende Soldat, der jetzt in Koblenz lebt, begeht am 20. Dezember seinen 75. Geburtstag. Er gehört zu den Männern, auf die unser Volk hoffen kann, zu den tapferen Soldaten, die für die Verteidigung der Heimat ihr Leben leidenschaftlich eingesetzt haben.

Anstreben im Genfer Gebürt

Der holländische Außenminister hat angekündigt, daß seine Regierung die Errichtung des italienischen Imperiums in Ostafrika schon in näherer Zeit anerkennen werde. Die holländische Regierung hätte sich auch an die standinavischen Staaten gewandt, um eine gemeinsame Aktion zu gestalten. Die Antworten dieser Staaten sind noch nicht alle eingelaufen, doch ist in den standinavischen Ländern der Einfluss der auf die Genfer Entente eingeschworenen Sozialdemokraten stärker als in Holland. Das Vorhaben Hollands bedeutet natürlich eine Schwächung der Genfer Richterentscheidungspolitik. Dieser Teilabschnitt wird dadurch unterdrückt, daß jetzt auch die Schweiz den „Völkerbund“ nur als „Symbol“ anspricht und ihn tatsächlich dadurch ausschließt, daß sie für sich die unabdingbare Neutralität verlangt. Unbedingte Neutralität aber heißt, von den Strafmaßnahmen (Sanctionen) der Genfer Entente frei zu sein. Wie kraft die Zweifel an der Genfer Rumpfliga werden, zeigt ein grundsätzlicher Artikel des Pariser „Tribun“. Darin wird ausgegeben, daß der Völkerbund nur einen einzigen Erfolg hatte, nämlich den Beitritt Südtirols, und daß dieser „Erfolg“ so abschreckend wirkt, daß die Genfer Institution darunter auf Schwäche leidet.

Radiow

1. Gen. Tagess- und Abendkurse für Damen und Herren. Sonnabend. 19.00 Uhr. Radiow. 119. Sprechstunde. Preisplat. Wilmersd. 12. Tel. 7117. R. v. Wilm.-R. Dr. phil. Dr. Radiow.

enthaltlich Busch im Quethorst. Die bedeutsamste Neuerwerbung für die Gemäldeausstellung ist das Selbstporträt in Rembrandtmanner, auf dem sich Busch als alter Holländer darstellt.

Goethe-Zugung in Weimar

Die Goethe-Gesellschaft hält ihre nächste Hauptversammlung am 7. und 8. Juni in ihrem traditionellen Tagungsort Weimar ab. In Verbindung mit der Tagung bringt das Deutsche Nationaltheater „Clavigo“ zur Aufführung. Die Feierstunde hält der Dichter Hans Carossa. Im Anschluß an die Tagung findet ein gemeinsamer Ausflug der Teilnehmer nach Gotha statt.

Heinrich-Schütz-Jahr 1938

Im Verbindung mit der nächsten Abredtagung der Kirchenmusiker und Kirchenmusikverbände wird im Schuljahr 1938 in Frankfurt a. M. das Deutsche Heinrich-Schütz-Jahr 1938 abgehalten. Die Programmgestaltung und Aufführung des Gesells wurde dem Frankfurter Schütz-Kreis übertragen.

Musikalienverleger Richard Vitoll gestorben

Im Alter von 80 Jahren ist der Inhaber des Braunschweiger Musikalienverlegers Henry Vitoll, Richard Vitoll, gestorben. Vitoll, der 1888 in Braunschweig geboren war, baute die Firma des alten Unternehmens von seinem Vater für das Ausbruch des Krieges übernommen und in der überlieferter Richtung weitergeführt.

Zweierlei

Zu einem Arzt kam einst eine Dame im Alter von vielleicht 80 Jahren, die höchst höflich war und eine ganze Reihe von angeblichen Leiden, bei Migräne beginnend, dem Arzt vorlegte. Geduldig hörte der Doktor, übrigens ein hübscher, noch junger Mann, zu.

„Ja,“ sagte er, als seine Patientin fertig war und er sie einschmeichelnd unterlachte, „Ihr unbekannter Nachbar entstammt lediglich Ihrer Natur. Kranken sind zweitlos. Sie müssen heiraten, dann verschwinden Karies und Migräne wie der Nebel vor der Sonne.“

Dass Kranken, das ein Arzt auf den Arzt geworfen hatte, sagte kurz entschlossen: „Ach, Herr Doktor, dann heiraten Sie mich doch.“

„Nein, mein Fräulein, sagte der junge Doktor mit verblümtem Vätern, wie Kerle sind wohl dazu da, Gott-mittel zu verschreien, nicht aber, um sie selbst einzunehmen.“



Die besten

Nicht alltäglich stellt die auf Barlets, und anderen erhielten die Dresdner Rabatte möglichkeit zur Verfügung. Diesmal ist einmal einem Wiedergänger gezeigt worden, der die Ausdrucke der Jugend nicht versteht. Die Sitzung knüpft daran Bemerkungen, in denen insbesondere den Eltern versteht wird, daß es sich hier keineswegs um eine Meinung handelt, die die Hitlerjugend ihrem Vater beigebracht, sondern daß im Gegenteil die Hitlerjugend von dieser kleinen Großdeutschlandschaft sehr weit abrufe. Sie habe nichts dagegen, daß die zum ersten Male im Leben gefühlte Selbstständigkeit unserer Jungens auch ihren Ausdruck finde, selbst wenn sie sich dabei im Ausdruck etwas vergreife, aber sie ist sehr dagegen, daß diese Selbstständigkeit auf Kosten der natürlichen Ehrengabe und des Respekts und der Liebe zu den Eltern gehe. Wohl seien die Jungen die Hoffnung und die Zukunft ihrer Eltern, aber die Eltern seien ihre Stütze und ihre Hilfe in einem Leben, dem die Jungen sonst ziemlich hilflos gegenüberstehen würden. Der Auftakt erinnert weiter daran, daß Millionen Väter heute noch in SA und SS und anderen Organisationen und Formationen einen nicht ganz leichten Dienst tun, der manchen Freierabend und Sonntagsmorgen verschlingt, auf den der milde Vater nach der Tagesarbeit mehr Anteil habe als der Plump nach seinem langer Stunden Schulbank. Die junge Generation darf die Kampfschläge könne ein trauriges Bild davon annehmen, wieviel eine Jugend verliert, die ihre Eltern nicht versteht. Wieviel dämmert längst nicht alle „Alien“ so nationalsozialistisch, wie wir es von allen für die Zukunft erhoffen, aber Jugend und Plumpstift stemmen auch noch keinen zum Patrioten. Damals habe die Jugend mit ihren Gedanken nur Freunde gehabt. Heute habe sie so viel Freundschaft von allen Seiten, daß es einer Selbstsucht bedarf, um nicht überheblich über die Freunde zu schlagen. Ihre Freunde seien an jähren, und sie seien bei Vater und Mutter am

„Tüchtig tüchtig die Pasemanns“

ROMAN VON WALTER SAWITZKY

(Fortsetzung)

Plapperhaft war der Mann jedenfalls nicht, dachte Promm, als er auf den Starter drückte, sehr liebenswürdig allerdings auch nicht.

Er bog rechts um die Ecke, fuhr ganz langsam am Grundstück vorbei. Ein kleines Stück weiter nach hinten erblieb er bei einem Versteck, an dem man neuerdings ausgeschlagene Ausbeuterungsdarbeiten feststellen konnte. Die Tür stand weit offen, und in dem Versteck stand ein anscheinend ganz neues, hübsches, hellgraues Cabriolett.

Auf der Veranda des benachbarten Grundstückes sah eine dicke Frau und hantierte mit Küchengeräten; Frau Klöbde war dabei, Eßchen auszuwählen.

Hans Promm hielt an. „Wie komme ich denn hier am besten zur Herrenstraße?“ fragte er über das Baum hinweg.

Die Frau sah neugierig zu ihm hinüber. „Ja, der Herr hier ist ja mir nicht schon mit'm Wagen, besser, wenn Sie gleich hier hinter die Gärtnerei nach links einbiegen, dann haben Sie nur noch 'n kleines Stück bei der Miesfelder vorbei, denn kommen Sie direkteman auf die Herrenstraße! Aber dieser Weg hier, zum Laufen geht er ja, aber mit 'm Wagen alauda ich nicht!“

„Wahren Sie denn nicht auch?“ Promm sah sie von hundertprozentiger Detektiv.

„Ah, keine Sout“, sagte Frau Klöbde, „das ist dem Pasemann seiner, der, wo die Tanstelle hat, hat sich ihm gerade gesaut!“ Promm zuckte innerlich. Das war ja großartig! Herr Gustav Pasemann hatte sich also von seinem dreitausend Mark kostet ein Auto gesaut! Der Chef schien also durchaus recht damit gebaut zu haben, dass auch von Gustav nicht ländlicher viel zu erwarten war!

Promm warf noch einen hundsmännischen Blick auf den grauen Wagen: Ausweichthalb konnte er geklopft haben, vielleicht auch zwei Komma acht. Die Frage, was der Kellte der Geschwister mit seinem Geld angelungen hatte, schien also restlos gelöst...

Promm bedankte sich für die Auskunft und fuhr ab.

Eine halbe Stunde später rief er von einem Automaten der Innenstadt aus zum „Universal-Verlag“ an und verlannte Herrn Christian Pasemann zu sprechen. Er erhielt die Auskunft, der Gewünschte sei nicht mehr in dem Hause tätig.

„So, so, das kam ja immer besser! Herr Christian Pasemann hatte also seine schwere Stellung bei dem Verlag aufgehoben!“

Promm suchte auf seinem Notizbuch die Adresse der Firma „Madame Angele, kleine Damenbüste“ hervor und gab sich, nachdem er sich durch ein Mittageessen gestärkt hatte, dortherin.

Es liegt in der Natur der Sache, dass ein Damenhaus fast ausschließlich von Damen besucht wird. Vertreibt sich auch einmal ein Mann darin, dann gewiss in Begleitung von Frau, Brant oder Freundin, um den beauftragten Kauf zu begutachten, bezahlungsweise den finanziellen Teil der Angelegenheit zu übernehmen. Ein junger Mann jedoch, der mutterseelenallein ein Damenbuttschaft betritt und den Wunsch äußert, einen Hut kaufen zu wollen, muss unbedingt Aufsehen erregen!

Gedehns begab sich in den frühen Nachmittagsstunden dieses schönen Sommerabends im Damenbulleigeschäft „Madame Angele“.

Der besagte junge Mann kam mit einem kleinen Sportanzügchen vorgeschritten, er hatte ein durchaus angenehmes Aussehen, war sehr gut angezogen und machte im übrigen einen angenehmen und vernünftigen Eindruck.

Er betrat den Laden leichtsinnig und sagte freundlich zu: „Der ihm entgegenelenden Besucher des Unternehmens: „Ich möchte einen Hut kaufen!“

„Einen Damenbutts?“ fragte die Sicherheitshalber.

„Awohl, einen Damenbutts!“ war die Antwort. Dabei sah er sich in einen der bekannten Sehnen, wie jemand, der

sich für sein Vorhaben gern etwas Zeit lassen will, und sah sich neugierig im Laden um.

Madame Angele war eine erfahrene Dame, die nicht leicht aus dem Gleisgewicht zu bringen war. Es gab höchstens allerlei ländliche Sachen in der Welt, der Mann konnte ein Damenimitator sein, oder vielleicht ein Schauspieler, der als Frau verkleidet aufzutreten hatte.

„Es soll wohl ein Strohhut sein!“ fragte Madame Angele nochmals, und der ländliche Kunde entgegnete sarkastisch: Denn noch immer ließen seine Augen neugierig durch alle Ecken: „Um... ja... warum nicht, gewiss. Sagen wir also, ein Strohhut!“

Madame Angele hatte in ihrem Leben die Erfahrung gemacht, dass Männer bei weitem leichtere Kunden sind als ihre eigenen Geschlechtsgenossinnen, aber im gegenwärtigen Falle schien dies durchaus nicht zutreffend. Sie hatte ihm bereits eine ganze Anzahl von Hüten vorgelegt, ohne dass er sich an einem von ihnen entschieden hätte.

„Das Schlimme aber war, dass es unmöglich war, festzustellen, was er eigentlich wollte. Er nahm jedes der ihm gezeigte Hüte einen Augenblick in die Hand, blickte ihn von allen Seiten, reichte ihn zurück und lachte: „Und sonst? Haben Sie sonst noch was?“

Er äußerte sich weiter über die erforderliche Größe noch über den Preis, den er anzulegen wünschte und antwortete auf diebezugssame Fragen immer nur: „Um... ja... das ist schließlich nicht so wichtig!“ Dabei sah er sich immer noch neugierig im Laden um und verlor sich leichtlich auch einen Blick in die Werksküche zu zweien, deren Tür halb angelehnt war.

Die Chefin hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

„Fraulein Pasemann, bringen Sie mal die kleinen Panamaformen, die wir gestern reinbekommen haben“, rief Madame Angele in die Werksküche hinein.

Jetzt plötzlich war der schwierige Kunde sehr ausgesuchelt: „Panama! Natürlich!“ So was wollte ich ja gerade haben“, rief er, „eine kleine Panamaform, nicht wahr?“

Hannele hatte ihm nahezu alle Hüte vorgelegt, die im Laden vorhanden waren, der Kunde hatte immer noch nicht seine Entscheidung getroffen. Es war zum Verweilen.

Großerartig schwarzes Samtband! Sie haben einen vorzüglichen Geschmack, ein reizender Eindruck, schwarzes Samtband, und wann kann das fertig sein?“

„Wenn es sehr eilig ist, dann können wir es bis zum Abend liefern!“

„Eilig? Stein, das heißt, natürlich, es ist ungemein eilig, ich muss den Hut unbedingt heute noch haben, ich hole ihn mir also noch vor Geschäftsschluss! Haben Sie vielen Dank, mein... liebes Fräulein!“ Dabei holte er auch schon Hannelore's Hand ergänzt und sie sah gebrüderlich.

Dann wandte er sich an Madame Angele: „Ich habe Ihnen gewünscht, die kleine Panamaform, ich sah sie gleich und hole ihn mir später, also Machtet, meine Dame!“ Er legte das Geld auf den Tisch, drehte sich dann noch einmal nach Hannelore um, winkte ihr, die nüchtern sprachlos, mit großen Augen daheim, zu, und verließ den Laden. Gleich darauf hörte man draußen den Motor anpringen.

Hannelore hatte kaum in der Werkstatt Platz genommen und sah an die Arbeit gemacht, als sie von Madame Angele wieder nach dem Hut zurückkam, in den Laden getreten wurde.

„Sag mal, Hannelore“, fragte die Chefin, „kennst du den Herrn, der eben hier war?“

Hannelore gab wahrheitsgemäß an, dass sie ihm nie in ihrem Leben gesehen habe.

„So, so“, sagte Madame Angele und sah nachdrücklich vor sich hin, „du bist 'n blödsinnig merkwürdig betrogen, der junge Mann, was, mein Kind?“

In Hannelore erwachte ein tempo wieder dieser kleine Teufel, der ihr jetzt anhandend im Laden lag, seitdem sie das Geld bekommen hatte. „Wie denn merkwürdig?“ fragte sie recht zaghaft.

„Du hast mir nicht gesagt, wieviel du mich kostet.“

„Quatsch“, unterbrach sie. „Da,“ dir schwante wohl so was, wie Liebe auf den ersten Blick oder so 'ne Illusion! Nein, mein Kind, du kennst du das Leben nicht, und nicht die Männer! Diese Sache verhält sich jedenfalls ganz anders!“

Der junge Mann hat auf irgendwelcher Weise die Geschwister von seinem Aufenthaltsort abgeholt! Jetzt hat er sich immer noch wundervoll gemacht, und so mit dem neuen Kleid...

„Quatsch“, unterbrach sie. „Da,“ dir schwante wohl so was, wie Liebe auf den ersten Blick oder so 'ne Illusion! Nein, mein Kind, du kennst du das Leben nicht, und nicht die Männer! Diese Sache verhält sich jedenfalls ganz anders!“

Hannelore antwortete keinen Ton. Man sah ihr jedoch an, dass die Reden der Chefin nicht den geringsten Eindruck auf sie gemacht hatte.

Madame Angele seufzte tief auf. „Also mach, was du willst, ich bin nicht dein Vormund, aber deut' mir mich und meine Worte, wenn... dein Vater ist sich die wieder näher.“

Hannelore drehte sich schwungvoll um und ging in die Werkstatt hinaus.

„Was wollte 'da' denn?“ fragte der Pummel neugierig.

„Hannelore braucht plötzlich in Tränen aus. Ich will nicht mehr hierbleiben“, heulte sie los, während die Stimme dämpfend, „so viel Geld habe ich und dann immer nur die kleine Werkstatt, ewig nur Hüte und Hüte, und gar keine Zeit, sich mal zu amüsieren, immer nur schlafen und arbeiten, und jetzt kommt so eine reizende Person, ganz große Klasse, und dieses 'da' kommt, hat sie sogar gesagt, und dann quatscht die 'da' so dämlich, das ist 'n Heiratsanhänger, von dem schon in der Zeitung steht, hat sie gesagt, und ich soll von ihm die Finger lassen, wo ich ihn überhaupt nicht angestrahlt habe! Das hängt mir hier alles zum Halse raus, ich will weg von hier, ich will nicht mehr, ewig nur Hüte und Hüte! Mein Bruder Christel ist ja auch natürlich von seiner Stelle, als wir das Geld bekommen haben. Ich denke nicht mehr daran, hier zu leben, ich warne nur noch, bis er den Hut holen kommt, dann bin ich ab, dann ist aber Schluss!“

Die anderen Mädel sahen wie erschrockte Süßkinder um den Tisch herum, sie lächelten. „Da“ kommt von Hannelores Gefühlsschub etwas gehört haben. Als sich aber im Laden nichts regte, lagte Missie Bielke und sie drückte die ungeheure Meinung aller Anwesenden aus: „Nichts kostet, Hannelore, und mit dem Schneidetzen kann Junge von vorhin leichtsinnig! „Da“ ist bloß neidisch, die kann die ja nicht sagen!“

Hannelore beruhigte sich allmählich und begann eifrig an dem Hut zu nähen, damit er ja auch fertig würde, wenn er kommen würde...

Die Zeit schlich dahin, es wurde langsam fünf Uhr, schwere Uhr, schwer Uhr. Der schwere Hut aus Panamastroh lag einsam auf dem Tisch, mit einer Trauerbinde aus schwarzer Samt. Niemand kam ihn holen...

(Fortsetzung folgt.)

Liköre
Weinbrände - Jam.-Rum.-Ver-
schmelze - Trinkbranntweine -
Kräuterliköre usw.
Ganze Flasche von 200 Pt. an
½-Liter-Flasche von 75 Pt. an
Sudweine Tarragona Liter 100 Pt.
Malaga ... Liter 100 Pt.
Inselwein Liter 100 Pt.
Liter 120, 90, 75 Pt.
zum Aufsetzen ...
½ Liter ... 240 Pt.
samt frisch geröstet
125 g 90, 80, 60, 50 Pt.
Werner Hartmann
Elisabethplatz 5 (Stadtteil)
Eing. Gerokstr. • Fernspr. 62176

<

Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 29. Dezember 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 611 Seite 5

Um 1,6 Milliarde mehr

Geherauskommen vom April bis November

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im November die Einnahmen des Reiches an Beihilf- und Verkehrssteuern 607 Mill. RM gegen 594,7 Mill. RM im gleichen Monat des Vorjahres, ferner die Einnahmen an Zölle und Verbrauchssteuern 325,9 (279,0) Mill. RM, zusammen also 1022,9 (874,8) Mill.

In der Zeit vom 1. April bis 30. November 1937 kamen an Beihilf- und Verkehrssteuern 624,8 (407,5) Mill. RM und an Zölle und Verbrauchssteuern 2715,1 (2306,2) Mill. RM, zusammen 8060,4 (7398,7) Mill. RM auf.

Somit sind also im Monat November d. J. 148,8 Mill. RM mehr an Beihilfsteuern als im gleichen Monat 1936 aufgetreten. Wird dies jetzt abgelaufene Zeitraum von fünf Jahren eine Entwicklung erzielen, die Veranlassung war, so mit Wirkung vom 1. Januar 1938 als Aktiengesellschaft weiterzuführen.

Ausdrückend für diesen Charakter waren, wie

aus der Verwaltung mitgeteilt wird, die Erfolge besonders im letzten Jahre. Bereits 1935 tonnte die Beihilfsteu. um etwa 100 % gegenüber 1933 und im Jahre 1937 um weitere 50 % gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Der Unterschied 1937 gegenüber 1936 verhältnisweise über 80 % angewachsen. Die Entwicklung des Wertes ist durch einen guten Auftragabgang auf Monate hinaus übergetragen. Zum Verstand der Maschinenfabrik Kappel AG wurde der bisherige Geschäftsführer der GmbH, Bernhard Dok., bestellt.

Schaden AG, Brandau

Aus dem Auskonzern ist das kleinste Mili-

lionen-Unternehmen durch Amtsnieder-

legung aufgelöschen.

Hupfeld-Geb. Zimmermann AG, Leipzig

Geändertes Produktionsprogramm

Die Hauptversammlung, in der auch die Er-
höhung des Grundkapitals von 0,01 auf 1,20 Mill. RM durch Aufgabe von nun 0,80 Mill. RM neuem und den Inhaber lautenden Aktien mit hoher Gewinnberechtigung für 1937/38 gegen Ein-
bringung und Berechnung von 0,80 Mill. RM Bausförderung genehmigt werden soll, wird unter anderem auch über die Rendierung des Ge-
genstandes des Unternehmens Beschluss zu fassen haben infolge Aufgabe der

4,4 Mill. Tonnen.

Beim Winterweizen waren am 20. No-
vember d. J. in der Bandwirtschaft noch 48 %,

beim Sommerweizen noch 67 % der Geläuterter vorhanden. Das entrichtet Anhängerweizen einem Vorrat von noch 2,0 Mill. Tonnen. Entsprechend kann man die Abnahme der landwirtschaftlichen Weizenbestände im November auf

rund 480 000 Tonnen annehmen. Bringt man

davon die Abfüllung und den Eigenverbrauch der Bandwirtschaft in Abzug und berücksichtigt man

ferner, daß im November noch ein erheblicher Verbrauch von Weizen für die Ausfuhr stattgefunden hat, so verbleibt ein langer Wirtschaftsverbrauch, der sich beim Weizen ebenfalls im Rahmen des Anteils des nicht mobilisierten Agrars

Ende November noch der Erhebung des Statistischen Reichsamtes auf rund 1,05 Mill. Tonnen. Sie haben auch weiter etwas angenommen. Der ge-
fahrene Roggewortrat hält sich also auf rund

4,4 Mill. Tonnen.

Beim Winterweizen waren am 20. No-
vember d. J. in der Bandwirtschaft noch 48 %,

beim Sommerweizen noch 67 % der Geläuterter vorhanden. Das entrichtet Anhängerweizen einem Vorrat von noch 2,0 Mill. Tonnen. Entsprechend kann man die Abnahme der landwirtschaftlichen Weizenbestände im November auf

rund 480 000 Tonnen annehmen. Bringt man

davon die Abfüllung und den Eigenverbrauch der Bandwirtschaft in Abzug und berücksichtigt man

ferner, daß im November noch ein erheblicher Verbrauch von Weizen für die Ausfuhr stattgefunden hat, so verbleibt ein langer Wirtschaftsverbrauch, der sich beim Weizen ebenfalls im Rahmen des Anteils des nicht mobilisierten Agrars

Ende November noch der Erhebung des Statistischen Reichsamtes auf rund 1,05 Mill. Tonnen. Sie haben auch weiter etwas angenommen. Der ge-
fahrene Roggewortrat hält sich also auf rund

4,4 Mill. Tonnen.

Beim Winterweizen ergab sich als lan-
dewirtschaftlicher Bestand ein Vorrat von noch 44 %

der Geläuterter, bei der Sommerweizen von noch

rund 54 % der Geläuterter, also schwungsmäßig

1,7 Mill. Tonnen. Die Abnahme im Verlaufe des

November war mit rund 400 000 verhältnismäßig

gering. Die Abnahme in den Märkten und Lagerhäusern sowie bei den getreideverarbeitenden An-
dustrieen haben sich gegenüber dem Vormonat kaum

verändert und sind mit insgesamt 710 000 Tonnen beträchtlich größer als vor einem Jahr.

Als durchaus bestechend fand die landwirtschaftliche Verbrauchswelt beim Hafer beschönigt werden. Hier waren am 20. November d. J. nach

72 % der Geläuterter vorhanden, also annähernd 4,2 Mill. Tonnen. Es zeigt sich hier gegenüber dem Vorjahr sogar eine leichte Zunahme.

Beläuterter grob und noch die der Bandwirtschaft vorhandenen Kartoffelbestände mit

67 % der Geläuterter von Kartoffelfeldern. Auf

Grund der neuen Ernteschätzung bei Kartoffelfeldern von rund 50,8 Mill. Tonnen ergibt sich

daraus ein Vorrat von 33,9 Mill. Tonnen, das

sind aber 6 Millionen Tonnen mehr als

vor einem Jahr.

Beschäftigte Herstellung von Armabanduhren und Teilen

Ministerspräsident Generaloberst Göring hat in seiner Eigenschaft als bewaffnete Reichsminister auf Grund des Gesetzes über Erziehung von Jungschülern eine Anordnung erlassen, durch die die Rekrutierung und Erweiterung von Unternehmungen zur Herstellung von Armabanduhren und Armabanduhrenteilen von einer Einwilligung des Reichswirtschaftsministers abhängig gemacht wird. Die Anordnung wird im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Böllerhöhung für Handelsgegenstände in Frankreich

Die Industrie- und Handelskammer zu Conflans teilte mit Durch Verordnung vom 8. De-
zember 1937 (Dr. 10. 12. 1937) hat die

französische Regierung die Böller für gewisse eiserne Handelsgegenstände zu handeln und somit nicht besonders genannte Gegen-
waren der Gütekennnummer 688 A I ab auf das
Toppell erlaubt. Der Böllerhöhung kommt für
die Ausfuhr nach Frankreich erhebliche Bedeutung
an, da unter die genannte Tarifnummer eine
große Anzahl von Waren und insbesondere auch
Beschlagsmaterial aus Eisenblech fallen. Die
Böllerhöhung ist am 26. bzw. 24. Dezember 1937
in Kraft getreten. Waren, die noch vor dem
21. Dezember 1937 unmittelbar nach Frankreich
verbracht worden sind, werden zu den bisherigen
Gagen zur Einfuhr zugelassen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Radeberger Exportbierbrauerei AG, Radeberg

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptver-
sammlung wieder eine Dividende von 10 % auf

1000 Mill. RM im gleichen Monat des Vor-
jahres, ferner die Einnahmen an Zölle und

Verbrauchssteuern 325,9 (279,0) Mill.

Mill. RM, zusammen also 1022,9 (874,8) Mill.

Mill. RM auf.

Somit sind also im Monat November d. J.

148,8 Mill. RM mehr an Beihilfsteuern als im gleichen Monat 1936 aufgetreten. Wird

des jetzt abgelaufenen Zeitraum von fünf Jahren eine Entwicklung erzielen, die Veranlassung war, so mit Wirkung vom 1. Januar 1938 als Aktiengesellschaft weiterzuführen.

Maschinenfabrik Kappel, Chemnitz

Wieder Aktiengesellschaft

Die im Jahre 1936 gegründete Maschinenfabrik

Kappel, die seit dem Jahre 1935 in Form einer

GmbH betrieben wurde, hat in den verlorenen

fünf Jahren eine Entwicklung erzielt, die Veran-

lassung war, so mit Wirkung vom 1. Januar

1938 als Aktiengesellschaft weiterzuführen.

Wiedergabe, Papier- und Cellulosewerke AG

Oberbaum bei Berlin

Auf Grund eines Projektes sind 2 Millionen

Reichsmark neue Stammlisten und 10 000

Stammaktie "Wiedergabe" eingetragen.

Der Aufsichtsrat Siegfried Weinmann ist aus

dem Vorstand der Gesellschaft ausgetreten. Bis

zum 31. März 1938 das Aufsichtsrat

mitglied Dr. Karl W. Schneider in

Berlin zum Vorstandsmittel bestellt worden.

Schneider ist Vorstandsmittel des Bank für

Bankenindustrie, die aus dem 8 Mill. RM betragen

den Kapital von Schlosshof Parker beteiligt ist.

Schlosshof verteilt, wie seit Jahren, auch für

1936/37 wieder 12 % Dividende.

Wiedergabe, Papier- und Cellulosewerke AG

Wiedergabe, Papier- und Cellulosewerke AG

Wiedergabe, Papier

Aktien nachgebend, Renten fast unverändert

Berliner Börse vom 29. Dezember

Nach der leichten Raltung der letzten Tage kam die Aufwärtsbewegung heute nicht nur zum Stillstand, sondern es wurden auch in der Webaud Verkaufsaufträge ausgeführt. Obwohl diese dem Umlaufe nach den vorangegangenen Räten entsprachen, also nur selten über Mindesthöhen hinausgingen, vermochten sie doch bei der schlenden Aufnahmeeinigung einen leichten Kurssprung auszulösen. Man bringt die Abgaben mit Liquidationsverfahren im Hinblick auf den bevorstehenden Jahresabschluss in Zusammenhang.

Am Montanmarkt waren insbesondere Buderus (-1,5%), Hoesch (1,37%) und Altmühlstahl (-1,25%) angeboten. Von Braunkohlenwerken lagen Rheinische Brauerei fast 2% höher. An der chemischen Gruppe erwähnenswert ist IG Farben gegen den ersten Kurs um 1% auf 1865 nach Daimler, Felten und Holzmann erwarteten fast um je 0,75%. Einmal letzter lagen Reichsbankanteile, die ihren Aufgangsverlust von 0,75 auf 0,25% verringerten.

Am Raffinerienmarkt konnten heute bei den Hypothekenpfandbriefen fast alle Anteilungen vorgenommen werden. Deutsche Hypothekenpfandbriefe erreichten mit einer Steigerung um 0,25% den Marktstand. Städteleichen lagen ruhig. Reichsbankanleiungen blieben weiter gefragt, wobei jüngst um 10 Pf. an. Von Industrieobligationen fielen Palast Gold mit einer Belastung um 0,05% auf.

Der Börsenschluss brachte keine nennenswerten Veränderungen mehr, außer nur eine geringe Anzahl von variablen gebundenen Papieren eine Röhr. Erzielte. Am Rentenmarkt wurden Reichsbankobligationen des günstigen Tagestyps nicht behauptet (Demag -1, Dresdner -0,62%). Ferner sind als härter rückgängig noch Bergbau mit -1,25%, Jungbau mit -1% und im geringeren Freizeitkraft mit 1,87% zu erwähnen. Am Gegenwart für Allgemeinfondsen zeigten Schindler eine Befestigung um 1,82%. Die Auswärtsbewegung dieser Aktie wird mit zuverlässlichen Dividendererwartungen begründet. Schluß waren in kleinen Beträgen wieder Hamburger Summi (+0,25%) und Deutsche Vinzentei (+0,5%). Ferner konnten sich Daimler um 0,5%, Felten um 0,75% und Eisenbahnerverkehr um 1% befähigen.

Im variablen Rentenverkehr gab die Reichsbankobligante um 5 Pfennige auf 129,25 nach. Die Umwidlungsaufleite blieb mit 94,80 unverändert. Gebaut gefüllt waren die dem Rentenmarkt zugehörigen Reichsbahnzugsaktien, die um 0,25% auf 181,375 angingen.

Berliner Schluss- und Nachbörsen

Im Verlauf legte sich der Abbrüderungsprozeß am Aktienmarkt weiter fort. Ruffhöhe war der Rückgang bei Rheinstahl, die ihren Anfangsverlust um 2% erhöhten. Auch IG Farben gaben gegen den ersten Kurs um 1% auf 1865 nach. Daimler, Felten und Holzmann erwarteten fast um je 0,75%. Einmal letzter lagen Reichsbankanteile, die ihren Aufgangsverlust von 0,75 auf 0,25% verringerten.

Am Raffinerienmarkt konnten heute bei den Hypothekenpfandbriefen fast alle Anteilungen vorgenommen werden. Deutsche Hypothekenpfandbriefe erreichten mit einer Steigerung um 0,25% den Marktstand. Städteleichen lagen ruhig. Reichsbankanleiungen blieben weiter gefragt, wobei jüngst um 10 Pf. an. Von Industrieobligationen fielen Palast Gold mit einer Belastung um 0,05% auf.

Der Börsenschluss brachte keine nennenswerten Veränderungen mehr, außer nur eine geringe Anzahl von variablen gebundenen Papieren eine Röhr. Erzielte. Am Rentenmarkt wurden Reichsbankobligationen des günstigen Tagestyps nicht behauptet (Demag -1, Dresdner -0,62%). Ferner sind als härter rückgängig noch Bergbau mit -1,25%, Jungbau mit -1% und im geringeren Freizeitkraft mit 1,87% zu erwähnen. Am Gegenwart für Allgemeinfondsen zeigten Schindler eine Befestigung um 1,82%. Die Auswärtsbewegung dieser Aktie wird mit zuverlässlichen Dividendererwartungen begründet. Schluß waren in kleinen Beträgen wieder Hamburger Summi (+0,25%) und Deutsche Vinzentei (+0,5%). Ferner konnten sich Daimler um 0,5%, Felten um 0,75% und Eisenbahnerverkehr um 1% befähigen.

Im variablen Rentenverkehr gab die Reichsbankobligante um 5 Pfennige auf 129,25 nach. Die Umwidlungsaufleite blieb mit 94,80 unverändert. Gebaut gefüllt waren die dem Rentenmarkt zugehörigen Reichsbahnzugsaktien, die um 0,25% auf 181,375 angingen.

Karte von Steuergutscheinen und Gemeindeumwidlungs-Anteile

Berlin, 29. Dec. Steuergutscheine. Ralligkeiten 1934 102,625, 1935 107,625, 1936 111,625, 1937 115,625,

1938 119,75. Durchschnittszins für Gruppe 1 111,4. - 4% Gemeindeumwidlungs-Anteile 04,425 bis 80,175.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz allg. ca. notiert: Dr. Gramm 119,25 bis 118,35, Oberst. Eisenbahnbond 73,75 bis 77,25, Schiedsmittel 106,70 bis 108,70, Schwerbelteger 61,75 bis 64,25, Hs.-Aktien 67 bis 68,75, Burckhardt 61,75 bis 65,00, 6,5% Ista-Bonds abgest. 102,75 bis 104,75.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 29. Dezember

Die Börse verfehlte in überwiegend freundlicher Stimmung. Das Geschäft am Aktienmarkt war gegenüber dem Vorabend etwas lebhafter. Banken- und Montanwerte waren nur wenig verändert. Von gemischten Aktien hielten grösster Wechsel 10 Pf. Farben +0,75% und Gotha & Co., in denen 8000 MW 1% höher umgesetzt wurden. Unter Textilaktien hielten Dresdner Garben, die leicht ausgewichen, 7000 MW Ullas, Thüringer Wolle, die eine Röhrigkeit abdrückten, 8000 MW. Im Laufe des Tages fand ein Taufhandel Reichsmark 2% niedriger vergleichbar angeboten. Von Waldhufen- und Metallindustriekonten wurden Höchstwerte bei 6000 MW 0,25% höher den Verlierer Schwäbisch waren Schindler & Salier um 1% Rückgang um 1,75%. Von keramischen Werken waren Stadt I und Induktriewerke Planen 2% fehler nach getriebener Röhr. In Papieraktien waren die Eurobewegungen im allgemeinen nur geringfügiger Natur.

In der zweiten Börsenkunde hatten größtenteils Werte bei geringen Kursschwankungen nach oben und unten Thüringer Gas, Krupp-Zschal, Schönbeck, Reinhard und Steinbach Gold. Textil-Hartmann wurden mit 151 eingeführt. Weiter notierten Böhrer Zunder, Härberle, Mühlberg und Bibliographisches Institut je + 1%. Dresdner Schnellspreen + 1,5%. Jenaer Eisen + 3%, Gorlae + 1%.

Am Markt der festverbindlichen Werte wurden einige laufend Wert in Sachsenboden und Mitteldeutschen Kreditbriefen gehandelt. Leipzig'sche Hypotheken-Liquidationspfandbriefe lagen 0,125% und Landw. Auf-

wertungsbriefe 0,25% an. Nachfrage zu unveränderten Kurien hatten Kommunalobligationen. Nur Städteleichen, die ebenfalls etwas lebhafter umgingen, waren beide Leipzig'sche vergleichbar gestiegen, die Dresdner zogen 0,12 und die Böhrer 0,25% an. Interesse zeigte sich auch für Kommunal-Anteile. Unter Reichs- und Staatsanleihen hatten 4% Reichsanleihen grösseres Geschäft. Reichsanleihen Röhr. gaben bei einem Umlauf 0,25% nach.

Im Telefonverkehr vom 29. Dezember

(mitgeteilt von der Dresdner Post, Dresden) wurden folgende Kurte genannt:

Autowiese 128, Deutsche Werkstätten 108,5, Horwitz & Vogel 102, Quirinstraße Niederlößnitz 80,5, Papier Schmid 188,0, Julius Blum 98,0, Zsch. Großh. Döthen - 0.

Arbeitsverträge vom 29. Dezember

(mitgeteilt von der Dresdner Post, Dresden)

Deutsche Brauereibrauerei 118,5, Dresdner Walz 102, Bergk. Döthenhöhe 80,100, Bernb. Lößnitz 102, Bergk. Junge 100% ansteigt. Döthenh. Werke 118,5, Oberst. Eisenbahnbond 77,000, Bären-Guß-Wer. 88, Hartmann-Walzen 12,75, Oberlausitzer Ritter 92, Paradiesbrettern Eichner 113,0, Pfeiffer Waldhufen 108,0, Zsch. Textilmaier 150,0, Otto Stumpf 130,0, Weidner 140,0, Zwittauer Waldhufen 130,

* Wochensatirer Notizie vom 29. Dezember, Dec. 31,42,50, 81,45 und 81,50; Dezember-Heftnot 31,42,50, 81,45 und 81,50; Tendenz: ruhig. Technik-Heft 80,15 für 30. Silvesternotis: Dec. 4,60 Brt., 4,60 Gs.; Januar 4,65 Brt., 4,65 Gs.; Feb. 4,75 Brt., 4,75 Gs.; April 4,80 Brt., 4,70 Gs.; Mai 4,75 Brt., 4,75 Gs.; August 4,95 Brt., 4,85 Gs.; Tendenz: ruhig.

* Preussen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 8,00 91,0. — Gs. 90,00 92,00. 9,00 90,00 9,50 92,50. Mai 9,71 Brt., 9,68 Gs.; Juli 9,60 92,00 Brt., 9,59 93,00 und 9,69 Gs.; Okt. 9,60 92,00 Brt., 10,00 93,00; Dec. 10,17 Brt., 10,16 Gs.; 10,17 Gs.; Tendenz: abgeschwunden.

* Preussen, 29. Aug. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 8,00 91,0. — Gs. 90,00 92,00. 9,00 90,00 9,50 92,50. Mai 9,71 Brt., 9,68 Gs.; Juli 9,60 92,00 Brt., 10,17 Gs.; Tendenz: abgeschwunden.

* Preussen, 29. Aug. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Preussen, 29. Aug. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 5,80 91,0. — Gs. 90,00 92,00. 9,00 90,00 9,50 92,50. Mai 9,71 Brt., 9,68 Gs.; Juli 9,60 92,00 Brt., 10,17 Gs.; Tendenz: abgeschwunden.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.

* Viersen, 29. Dec. Baumwolle (Ausfl.) Januar 1938 4,61 bis 4,65, März 4,60 bis 4,70, Mai 4,75 bis 4,78, Juni 4,70 bis 4,80, Okt. 4,80, März 1939 4,94, Tagesnotiz: 28,00 Ballen. Tendenz: kaum Berlin. — Regnitzliche Lagerz. Januar 1938 5,80, März 5,70, Mai 5,80, Juli 5,80. Tendenz: kaum Berlin.